

Werdenberger & Obertoggenburger

Schweiz am Wochenende

Samstag, 29. August 2026

50

Jahre lang pflegt
Martin Trendle schon
eine Freundschaft
zur Region Friaul.

Lokal 27



Obwohl der öffentliche
Verkehr sehr gut
ausgebaut ist, ist die
Region **nur dürftig
erschlossen.**

Lokal 31

Die Organisation
**Werdenberger
Schloss-Festspiele**
zieht eine positive
Bilanz zur
Produktion 2026.

Lokal 25

Direkter Ankauf
Ihrer Immobilie.



IMMOLEAGUE®
immoleague.ch



«Zu 100 Prozent ausverkauft»: Dies und mehr gibt Beni Dürr Zuversicht

Die Werdenberger Schloss-Festspiele ziehen eine sehr positive Bilanz zur Produktion «Un Ballo in Maschera».

Armando Bianco

Buchs Am 22. August hat die letzte von zehn Vorstellungen der Verdi-Oper «Un Ballo in Maschera» am Werdenbergersee stattgefunden. Beni Dürr, Präsident der Verwaltung der Werdenberger Schloss-Festspiele und Gesamtleiter, zieht ein positives Fazit. Der Anlass war an den Zahlen gemessen ein voller Erfolg: «Wir waren zu 100 Prozent ausverkauft», so Dürr. «Das ist deutlich mehr als vor zwei Jahren, damals lag die Auslastung bei 72 Prozent.» Für die Akteure auf der Bühne sei es natürlich deutlich motivierender, vor vollen Rängen auftreten zu können, sagt er im Gespräch mit dem W&O.

Das mehrheitlich gute Wetter war für Beni Dürr kein ausschlaggebender Grund für die Steigerung der Verkaufszahlen: «Bei uns sind alle Plätze gedeckt, dem Wetter messe ich keine grosse Bedeutung zu, mit ihm muss man kann man umgehen.» Der Erfolg sei viel mehr der Intensivierung auf vielen Ebenen zuzuschreiben, beispielsweise besserer Sichtbarkeit im Marketing, dem persönlichen Einsatz vieler Mitarbeitenden und Helfenden oder höherer inhaltlicher Qualität der Oper selbst.

Nahe dem Zürcher Opernniveau

Doch nicht nur die Zahlen lassen den Gesamtleiter zufrieden wirken, auch die künstlerischen und organisatorischen Aspekte haben ihn zum allergrössten Teil begeistert. «Wir konnten das Niveau deutlich steigern», stellt er fest. Zu dieser Aussage hätten auch die vielen Rückmeldungen von Besucherinnen und Besuchern sowie Fachleuten beigetragen. «Mich hat es besonders gefreut, von Menschen,



Ausverkauft und umjubelt: Auf der Bühne am Werdenbergersee wurde die Verdi-Oper «Un Ballo in Maschera» gezeigt.

Bild: Hajo Koster

die regelmässig Opernproduktionen besuchen, grosses Lob zu bekommen». Es entspreche nicht nur seiner eigenen Einschätzung, dass die Werdenberger Schloss-Festspiele qualitativ mittlerweile nahe an dem seien, was an der renommierten Oper in Zürich geboten wird. Er weist dabei auf das Orchester und den Chor, die beide gewachsen seien, ebenso auf die grössere Anzahl Solisten auf der Bühne. Bei all dem, was er an Qualität gesehen habe, könne er sagen: «Das war Verdi!».

Es sei Aufgabe der Verwaltung, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass Orchester, Chor und die Solistinnen und Solisten ihre Höchstleistungen abrufen können. «Das haben sie heuer alle getan, mit einer kontinuierlichen Steigerung von

der Premiere bis zur Derniere vor wenigen Tagen.»

Organisatorische Verbesserungen habe man erreichen können, indem man die im letzten Jahr definierten 18 Massnahmen konsequent umgesetzt habe. «Darunter waren viele kleine Massnahmen, die grosse Wirkung hatten». Beni Dürr dankt den Anwohnern rund um den See für die Kulanz, waren sie doch über einen gewissen Zeitraum der akustischen Mehrbelastung ausgesetzt. Von Lärm mag er allerdings nicht sprechen, «denn Verdimusik kann nie Lärm sein.»

Aus übergeordneter Sicht sieht er in erster Linie allerdings, «dass es rund 5000 sehr zufriedene Besucherinnen und Besucher und auch gute Rückmeldungen aus dem Gewerbe

gegeben hat. Das ist eine Basis für die Zukunft.»

Vergrösserung, Konzerte und Opernball

Eine Opernkennerin wunderte sich, dass eine regionale Oper derart hochkarätige Solistinnen und Solisten engagieren, sprich bezahlen könne, erzählt Beni Dürr weiter. Gemäss ihm trugen vor allem junge Leute mit ihrer grossen Motivation zur hohen Qualität bei. «Jetzt waren sie noch bezahlbar. Wie das in ein paar Jahren sein wird, wissen wir nicht.» Er sei überzeugt, dass etwa Regisseurin Raphaela Wagner, «irgendwann in Hollywood arbeitet und für uns nicht mehr erreichbar sein wird.»

Mit Blick nach vorne schwebt Beni Dürr vor, den Publikumsbereich um ein paar Rei-

hen zu vergrössern. Zu dieser Idee habe ihn die Tatsache geführt, dass es Vorstellungen gab, für welche Interessierte an der Abendkasse spontan noch Tickets kaufen wollten, aber keine mehr zur Verfügung standen.

Bis zur Aufführung im 2028 soll die Struktur nicht brachliegen, man wolle die Marke öffentlich präsent halten und Wertschöpfung generieren. Er denkt dabei an Konzerte oder einen Opernball. Weiter werde er eventuell anregen, eine Art Gönner- oder Freundesverein zu gründen, welcher die Schloss-Festspiele unterstützt.

«Ich verspüre grosse Dankbarkeit gegenüber allen, die zum Gelingen beigetragen haben, Privatpersonen, Helfer, Akteure, Sachspensoren und alle Geldgeber», sagt Beni Dürr.

«Kleine Massnahmen mit einer grossen Wirkung»



Beni Dürr
Gesamtleiter

Grosses Lob vom internationalen Fachblatt

Besonders gefreut hat sich Beni Dürr über den Besuch eines Kritikers von Onlinemerker.com bei einer Aufführung. Hierbei handelt es sich um eine in Wien beheimatete, international ausgerichtete Kulturplattform mit einem ausgeprägten Schwerpunkt auf Oper und Musiktheater. In der Opernwelt steht das Portal für unmittelbare, meinungsbetonte Form der Aufführungskritik. «Das ist der professionellste Opernkritiker und der zentrale Informationspunkt für die Branche», sagt Beni Dürr.

In dem Text heisst es unter anderem: «Mit Verdis Maskenball als erster selbst verantworteter Produktion ist dem neuen

Präsidium der Werdenberger Schlossfestspiele unter Beni Dürr ein hervorragender Einstand gelungen.» Die Produktion zeige, dass die Neuorganisation als voller Erfolg zu werten sei.

«Ein Versprechen für die Zukunft»

Die Regie von Raphaela Wagner (Trübbach) überzeuge «mit der paradoxen Kombination aus Werktreue und lokaler Adaption». Die Geschichte sei von ihr perfekt an die Gegebenheiten angebunden worden. Die Änderung des Handlungsortes unter Beibehaltung der Handlungszeit funktioniere bestens

und sei unter dem Gesichtspunkt, dass hier ein grösseres Publikum erreicht werden müsse, als werkgerecht zu bezeichnen. Und weiter: «Ihre Arbeit kann als Versprechen für die Zukunft gewertet werden, denn im Gegensatz zu vielen anderen Debütanten, die ihr Ego in den Mittelpunkt stellen und die Oper als freie Spielwiese betrachten, stellt sie sich und ihre Arbeit in den Dienst des Werks.»

Lob gibt es auch für die musikalische Leitung der Produktion durch den Bündner Gion Gieri Tuor. «Mit der Sinfonietta Vorarlberg baut er gute Spannungsbögen. Das Orchester ani-

miert er zu klarem, rhythmisch präzisiertem, klangschönem Spiel. Der Chor der Werdenberger Schloss-Festspiele überzeugt mit homogenem Wohlklang und guter Bühnenpräsenz.»

Grossen Respekt wird weiter den zahlreichen Solisten und Darstellern auf der Bühne gezollt, beispielsweise Judith Dürr und Francesco Congiu: «Judith Dürr gibt die Amelia mit gut fokussiertem, schlank geführtem, wohlklingendem Sopran und guter Bühnenpräsenz. Francesco Congiu gibt den Riccardo mit der idealen Mischung aus Schmelz, Kraft und metallischem Glanz, gepaart mit erfrischender Jugendlichkeit.» (ab)